

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

### Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenbain, Blantenstein, Braunsdorf, Buchardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hübnerf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lohrn, Mohorn, Kunzig, Reulichen, Reutanneberg, Niederwartha, Oberbernsdorf, Pörsdorf, Rösersdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedwalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach b. Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Untersdorf, Weistroy, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 55 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pf. pro viergespaltene Corpuzzeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daselbst.

No. 85.

Sonnabend, den 21. Juli 1900.

58. Jahrg.

### Objt-Verpachtung.

Die diesjährigen Obstinungen an den nachstehend aufgeführten **hiesigen Straßen** sollen an den dabei bemerzten Tagen und Orten gegen **sofortige Baarzahlung** und unter den vor Beginn der Verpachtung bekannt zu gebenden sonstigen Bedingungen öffentlich im Wege des Meistgebots verpachtet werden, nämlich:

**Montag, den 23. Juli l. J. von Nachmittags 3 Uhr an im Gasthause „Zum Kaisergarten“ in Gödn:**

die an der Meissen-Großenbäumer Straße, Abtheilung 1b und 2,  
die an der Meissen-Nadburger Straße, Abtheilung 1,  
die an der Meissen-Niederauer Straße,  
die an der Meissen-Dresdner Straße, Abtheilung 2, Straße in Drete Gödn, und  
die an der Meissen-Nossener Straße, Abtheilung 1 einschließlich Raubenthalstraße, sowie Abtheilung 2 und 3.

**Dienstag, den 24. Juli l. J. von Nachmittags 1/2 3 Uhr an im Gasthose zu Coswig:**

die an der Meissen-Dresdner Straße, Abtheilung 2 (mit Ausnahme der Strecke im Dre Gödn), sowie Abtheilung 3 und 4.

**Donnerstag, den 26. Juli l. J. von Nachmittags 1/2 3 Uhr an im Gasthose zu Zehren:**

die an der Meissen-Zehrer Straße, Abtheilung 1 bis 4,  
die an der Zehren-Döbelner Straße, Abtheilung 1 bis 3,  
die an der Seerhausen-Nischer Straße und  
die an der Zehren-Niedermaischiger Straße.

**Freitag, den 27. Juli l. J. von Vormittags 11 Uhr an im Gasthose „Zum Weißen Adler“ in Wilsdruff:**

die an der Meissen-Wilsdruffer Straße, Abtheilung 2, und  
die an der Kesselsdorf-Nossener Straße, Abtheilung 1 bis 3.

**Sonnabend, den 28. Juli l. J. von Nachmittags 2 Uhr an im Gasthose „Zum goldenen Stern“ in Nossen:**

die an der Meissen-Nossener Straße, Abtheilung 4 und 5,  
die an der Kesselsdorf-Nossener Straße, Abtheilung 4 und 5,  
die an der Nossen-Oschager Straße, Abtheilung 1 und 2,  
die an der Naimichen-Strehlaer Straße und  
die an der Nossen-Goldthyer Straße, Abtheilung 1 (Strecke zwischen Nossen und der Flurgrenze Nossen-Zella).

Meissen, am 16. Juli 1900.

**Königl. Straßen- u. Wasser-Bauinspektion II. Königl. Bauverwaltung. Friedrich. Neuhaus.**

### Politische Rundschau.

Es ist, als wäre es mit der Ferienfreudigkeit vollständig vorüber. Seit Jahren drachte uns der Juli Regentage über Regentage, so daß kaum Jemand seiner sommerlichen Erholungszeit recht froh wurde; im Gegensatz zu einer ganzen Reihe vergangener Jahre bringt uns nun das heutige einen Juli so schön, wie man ihn nur denken kann, und da fällt der Krieg mit China gerade in die Ferienwochen hinein. Und es ist ein Krieg, ein echter wirklicher Krieg, der von der gesamten zivilisierten Welt gegen die chinesischen Mörderbanden ausgefochten wird. Zwar ist eine offizielle Kriegserklärung weder erfolgt, noch wird sie überhaupt abgegeben werden, trotzdem erfahren aber schon die diplomatischen Beziehungen der Mächte zu den chinesischen Vertretern eine Umwandlung. Der spanische Ministerrath hat beschlossen, den chinesischen Gesandten und das gesamte Gesandtschaftspersonal in Gefandten und das gesamte Gesandtschaftspersonal in dem Augenblicke aus dem Lande zu verweisen, in dem die Bestätigung von der Ermordung des spanischen Vertreters in Peking eintrifft. Und auch in Berlin hat sich das Verhältnis der Regierung zu den Vertretern des Reiches der Mitte bereits geändert. Der Staatssekretär des Auswärtigen, Graf Bülow, der übrigens von einer Halsentzündung befallen war, erkrankte aber wieder hergestellt ist, hat die Ausübung einer strengen Zensur über von der chinesischen Gesandtschaft abzusendenden Telegramme angeordnet. Ohne die Genehmigung des Auswärtigen Amtes darf die Gesandtschaft kein einziges Telegramm mehr abschicken. Da eine derartige Maßnahme in Friedenszeiten nicht ergriffen werden kann, so ist mit ihrer Anordnung eigentlich offiziell der Krieg erklärt.

Es ist auch wahrscheinlich, daß der Vertreter Chinas in Berlin alsbald seine Pässe fordern und zu seinen langzöpfigen Landsleuten abreisen wird. Damit wären die diplomatischen Beziehungen zwischen Berlin und Peking in aller Form gelöst. Da es in Peking keine von den Mächten anerkannte Regierung giebt, ist ja auch eine Vertretung der chinesischen Regierung bei den fremden Höfen inhaltlich ein Nulding. Eine diplomatische Vertretung Chinas ist erst dann wieder möglich, wenn die Abrechnung in Peking erfolgt und eine Regierung gebildet ist, zu der die Mächte das Vertrauen haben können, daß sie in stande ist, die Ruhe und Ordnung im Lande aufrecht zu erhalten und den Ausländern denjenigen Schutz zu gewähren, den das Völkerrecht fordert. Der südafrikanische Krieg nimmt zum Schrecken Englands gar kein Ende. Die Verlegenheit, in die John Bull dadurch im Hinblick auf die chinesischen Wirren versetzt wird, sind unbeschreibliche. Daß auch gerade jetzt die verfügbaren englischen Streitkräfte in Südafrika festgekittet sind, wo man in Ostasien durch das Aufgebot besonders zahlreicher Truppen vielleicht doch den einen oder anderen Vortheil erreichen könnte, bringt die englische Regierung beinahe zur Verzweiflung. Die Boeren aber kennen natürlich die Mißlichkeit der englischen Situation und sie nützen sie bis auf den Grund aus, indem sie ihren Kleinkrieg mit wahren Feuerreisen fortführen. Und ihr Eifer wird belohnt, sie bringen bald hier, bald da dem Feinde eine kleine Schlappe bei und verschwinden dann stets so schnell wie sie gekommen waren, ohne ihrerseits Verluste zu erleiden. Ein Tropfen löhlt aber schließlich einen Stein aus. Sind die Boeren in stande, den Engländern noch für längere Zeit kleine Stiche zu verabfolgen, so erreichen

sie am Ende doch noch günstigere Friedensbedingungen, als ihnen bisher in Aussicht standen. In Spanien haben die Steuerkrawalle einigermaßen nachgelassen und das Land erfreut sich gegenwärtig verhältnismäßiger Ruhe, in Italien geht es unter dem neuen Ministerium Sarris besser, als man es ursprünglich erwartet hatte. Nur in Oesterreich wollen die traurigen Kämpfe kein Ende nehmen. Der Streit zwischen den Deutschen und Tschechen dauert fort, der Ministerpräsident Körber ändert und corrigirt an seinem Sprachengesetz herum, daß es eine Art hat; den Frieden der österreichischen Völker könnte er aber auch durch das schönste Mustergesetz nicht herbeiführen. Wohin diese traurigen innerpolitischen Kämpfe in Oesterreich führen sollen, vermag Niemand zu sagen. Vorläufig sieht man nur, daß von dem Rechte der Suspension des Parlaments nothgedrungen immer ausgiebiger Gebrauch gemacht wird. Der Kaiser blieb, wie aus Drontheim gemeldet wird, am Dienstag und Mittwoch an Bord der „Hohenzollern“ und nahm Vorträge der Cabinetvertreter entgegen. Das Wetter ist sehr kühl und wechselnd. Heute, Donnerstag, erfolgt die Abreise in südlicher Richtung, vorläufig bis Rombe. Berlin, 18. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Der Staatssekretär des Auswärtigen Graf Bülow hat sich veranlaßt gesehen, der hiesigen chinesischen Gesandtschaft bekannt zu geben, daß ihr bis auf Weiteres nicht mehr gestattet werden könne, Chiffre oder in verabredeter Sprache abgefaßte Telegramme abzuschicken, und daß die offenen Telegramme vor der Absendung dem Staatssekretär zur Genehmigung ihrer Beförderung vorzulegen seien. Berlin, 18. Juli. Zur Regulirung der Grenze

In das Güterrechtsregister ist heute eingetragen worden, daß durch Vertrag vom 16. Juli 1900 der Nießbrauch und die Verwaltung des Landwirths **Carl Moritz Winkler in Untersdorf** am Vermögen seiner Ehefrau **Anna Auguste Winkler** verw. gew. Boigt geb. Häbue daselbst aufgehoben worden ist. Wilsdruff, am 17. Juli 1900.

### Königliches Amtsgericht. Aff. Heinf.

Auf Blatt 69 des Handelsregisters für den Bezirk des unterzeichneten Amtsgerichts ist heute die Firma **Julius Lungwih in Wilsdruff** und als deren Inhaber Herr **Baumeister Julius Lungwih** daselbst eingetragen worden. Geschäftszweig: Baugeschäft, Holz- und Baumaterialienhandlung. Wilsdruff, den 18. Juli 1900.

### Königliches Amtsgericht. Aff. Heinf.

**Montag, den 23. Juli d. J., 1/2 12 Uhr Vorm.** gelangt in **Grumbach** 1 Schwein, 1 Paar englische Aufschneidmesser, 2 Glöckchenpfeife mit Gurten, 1 Pöfelfah gegen sofortige Baarzahlung zur öffentlichen Versteigerung. Verkaufsstelle: Gasthof. Wilsdruff, den 16. Juli 1900. Der Gerichtsvollzieher des königlichen Amtsgerichts. **Sehr. Busch.**

### Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche an den verstorbenen Wirtschaftsbefizer **Otto Diege in Kaufbach** Forderungen haben, ingleichen diejenigen, welche dem Verstorbenen noch etwas schulden, wollen sich binnen 8 Tagen von heute ab bei Unterzeichnetem melden. Kaufbach, 21. Juli 1900. **Germann Beuchler, Ortsrichter.**

### Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der königlichen Amtshauptmannschaft wird wegen Massenschuttes der Weg nach **Weistroy** sowie nach **Oberwartha** vom **23. d. M.** ab bis zur **Beendigung** der Arbeiten für den **Fahrverkehr gesperrt**. Derselbe wird über **Wildberg** bez. über **Coffebau** gewiesen. Niederwartha, den 19. Juli 1900. **Große, Gemeindevorstand.**

zwischen Deutsch-Ostafrika und dem Kongostaat soll jetzt, wie die „Nat.-Ztg.“ meldet, der 30. Längengrad wissenschaftlich festgestellt werden. Deutscherseits wird hierzu Professor Lamp von der Sternwarte in Potsdam beauftragt, welcher die Reise nach Ostafrika am 15. August antritt.

Die beiden Lloyd-Dampfer „Frankfurt“ und „Wittelskind“, welche mit den beiden Seebataillonen an Bord am frühen Morgen des 3. Juli von Wilhelmshaven nach China abgedampft waren, haben kürzlich die erste Station auf ihrer weiten Reise erreicht, nämlich Port Said, den nördlichen Endpunkt des Suezkanals. Die „Frankfurt“ traf am 14. Juli Mittags 12 Uhr, der „Wittelskind“ am selben Tage Nachm. 4. Uhr ein.

Nach einer Meldung aus Suez ist der zweite Wachoffizier am Bord des auf der Fahrt nach China begriffenen Panzerkreuzers „Fürst Bismarck“, Kapitänleutnant Neche, so schwer am Hirschschlag erkrankt, daß er in die Heimat zurückkehren muß.

16000 Röcke und Hosen mit Ahafifarbe versehen. Aus Berlin theilt man mit: Die Jüdische chemische Waschanstalt und Färberei in Charlottenburg hatte vom Korpsbekleidungsamt des Gardekorps den Auftrag erhalten, über 16000 Röcke und Hosen für die „ostasiatische Expedition“ in fünf Tagen mit der vorgeschriebenen Ahafifarbe zu versehen. Eine so umfassende Arbeit konnte von dem gewöhnlichen Fabrikpersonal nicht bewältigt werden, weshalb das Bekleidungsamt Soldaten bis zu 100 Mann täglich zur Unterstützung kommandierte, die Tag und Nacht arbeiten mußten. Noch vor Ablauf des Termins konnten die letzten Gegenstände dem Amt wieder zugeführt werden.

Die Einschiffung des Expeditionskorps erfolgt am 4. August in Bremerhaven.

Die deutschen Rüstungen in englischer Beleuchtung. Die „Times“ lassen sich von ihrem Correspondenten in Berlin unter dem 15. Juli Folgendes berichten: Die öffentliche Aufmerksamkeit im Lande concentriert sich vollständig auf die deutschen Vorbereitungen für die Entsendung von 10000 oder mehr Soldaten nach China, und der Generalstab sowohl, wie der Admiralstab der Marine arbeiten mit Hochdruck, um den Mobilisierungsbefehlen des Kaisers prompt nachzukommen. Ich habe persönlich an Hand meiner Kenntnis deutscher Methoden nicht den leisesten Zweifel, daß man es hier zu Lande sehr schnell lernen wird, größere Truppenmassen mit Schnelligkeit und Präzision nach Uebersee zu verschiffen, und ich kann sogar mit ziemlicher Zuversicht behaupten, daß die deutsche Ostasiatische Brigade innerhalb ihrer eigenen Grenzen ein Modell dessen sein wird, was eine solche Truppe in ihren militärischen Qualitäten, in den Details ihrer sanitären, technischen und anderen Ausrüstungen sein sollte. Die Expedition wird mit zahlreichen Zelten, wasserdichten Decken, Moskitonezen u. s. w. ausgerüstet sein, und es werden die weitgehendsten Einrichtungen für das Wohlergehen und sogar für die Bequemlichkeit der Soldaten vorgesehen. Die Zahl der Ärzte, Krankenträger und Hospitalwärter ist eine bedeutend größere, als gewöhnlich für einen europäischen Feldzug angelegt wird, und es sind Vorkehrungen getroffen, um an den Verbindungslinien zahlreiche ambulante Hospitäler einzurichten zu können, welche mit den modernsten medizinischen Vorrichtungen, klinischen Apparaten und sonstigem Zubehör ausgerüstet sein werden. In gleich sorgfältiger Weise ist an die Wasserversorgung der Truppen gedacht und ein umfangreiches Werkzeugmaterial beschafft worden, um im feindlichen Lande artesische Brunnen graben zu können. Ganz außerordentliche Aufmerksamkeit wird der umfangreichen Organisation des Commissariats gewidmet, welches auf dem ganzen Operationsgebiet in so perfekter Weise arrangiert sein wird, als es nur in der Möglichkeit menschlicher Berechnung liegt. Man hat auch nicht vergessen, Kenner der chinesischen Verhältnisse, wie den berühmten Geographen Baron von Richthofen und den Gesandtschaftssekretär Baron von der Goltz zu Rathe zu ziehen und ihre Erfahrungen bei der Auswahl von Lebensmitteln, Conserven u. s. w. weitgehendst in Betracht zu ziehen. Es werden u. a. große Vorräthe von Fruchtmus und getrockneten Früchten hinausgeschickt, und die ganzen Arrangements sind so getroffen worden, daß unter keinen Umständen eine Unterbrechung in den Zufuhren von Lebensmitteln, Munition und sonstigen Nothwendigkeiten eintreten kann. Die deutsche Regierung hat entschieden von den schweren Fehlern und Irrthümern profitirt, welche in der Organisation des britischen Heeres in Südafrika begangen worden sind. Die Geschütze der ostasiatischen Brigade werden dem allermodernsten Konstruktionsbestande entnommen und besonders die 15 cm.-Haubitzen-Batterie der Festungsartillerie wird eine außergewöhnlich effektvolle Waffe in dem kommenden Kriege sein. Es herrscht hier allgemein die Ansicht vor, daß die ostasiatische Brigade den Kern einer zukünftigen deutschen „Colonialarmee“ bilden wird, die innerhalb der Grenzen der deutschen Seeherrschaft überall, wo sie erforderlich wird, verwendet werden kann.

Frankreich. Die französische Regierung soll beabsichtigen, den Mächten die sofortige Einberufung einer Konferenz vorzuschlagen, um durch dieselbe die allerdings auch sehr notwendige Einigung unter den Mächten über die kriegerischen Operationen in China zu erzielen. — Nach einem Telegramme des französischen Consuls in Tientsin sind dort alle französischen Wissenschaftler, mit Ausnahme von dreien, glücklich eingetroffen.

Rußland. Die Russen werden wohl neben ihrer Mitwirkung bei den kriegerischen Ereignissen in Tientsin usw. noch einen besonderen Spezialkrieg mit den Chinesen in der Mandchurei zu führen haben. Chinesischerseits schickt man sich dort bereits an, angreifswise gegen die Russen vorzugehen. Schon ist es an der Grenze der chinesischen und der russischen Mandchurei, bei Wladowostschent am Amur, zu einem heftigen Artilleriekampf zwischen beiden Parteien gekommen. Zunächst spielt allerdings der chinesische Gesandte in Petersburg den bedauernden Diplomaten, er hat dem dortigen Cabinet erklärt, die Ereignisse in der Mandchurei seien nicht im Einverständnisse mit der Peking-Regierung erfolgt. Zugleich verspricht der Ge-

sandte, seiner Regierung, — wen der Herr Gesandte hierunter eigentlich versteht, hat er leider nicht angedeutet — auf dem Wege über Dongkong ernste Vorstellungen zu machen und auf die ersten Folgen hinzuweisen, falls die Feindseligkeiten in der Mandchurei nicht aufhören. Inzwischen sind vom Dampfer „Großfürst Alexei“ 300 Frauen und Kinder von Bediensteten der mandchurischen Bahn aus Chardin nach Chaborowst gebracht worden. Ferner wird berichtet, 40 Werst von Chardin sammelte sich chinesischer Landsturm.

Getreidemarkt. (Berichtswoche vom 11. bis 18. Juli 1900.) Das seit acht Tagen dem Reisen des Getreides sehr günstige trockene, heiße Wetter und das Sinken des Weizen-, Roggen-, Hafer- und Maispreises in Amerika hat auf die Getreidepreise in Deutschland auch einen Druck ausgeübt. Da aber die thatsächlichen Vorräthe und Angebote nicht groß waren, so gingen nur die Weizen- und Roggenpreise um ca. 2 Mark pro Tonne und die Maispreise um 2 bis 3 Mark pro Tonne zurück und befestigten sich dann wieder leidlich. Hafer hielt so ziemlich seinen alten Preis.

## Der Krieg mit China.

### Die Einnahme von Tientsin durch die Verbündeten.

Nach den vorliegenden Nachrichten steht es fest, daß es den europäischen Truppen gelungen ist, von der Fremdeniederlassung aus am westlichen Ufer des Peiho die Chinesenstadt von Tientsin nach harten Kämpfen zu erobern. Dieser Erfolg, der allerdings mit schweren Verlusten erkämpft worden ist, schafft jetzt endlich eine sichere Operationsbasis, von der aus ein gemeinsames, geschlossenes Vorgehen gegen Peking möglich ist. Die beste und zuverlässigste Zusammenstellung über diese Ereignisse bietet natürlich die Meldung des Chefs unseres Kreuzergeschwaders. Wir geben sie deshalb hier wieder:

Berlin, 17. Juli. Der Chef des Kreuzergeschwaders meldet telegraphisch den 15. v. M. ab Taku:

1. Am 13. Morgens haben 12 russische, 2 deutsche Compagnien, 2 russische Feldbatterien, 1 französische Gebirgsbatterie, die chinesische Nordost-Stellung nördlich vom Luai-Canal von Osten flankirt und ausgerollt, 12 Geschütze genommen und zwei Magazine in die Luft gesprengt. Nach Mitteilung des russischen Generals haben die Deutschen Geschütze genommen und zwei Magazine in die Luft gesprengt. Nach Mitteilung des russischen Generals haben die Deutschen als Avantgarde unter Führung von Capitän-Leutnant Weniger hervorragend gekämpft. Verlust: 6 Verwundete, darunter Matrose Humm von S. M. S. „Gefion“ schwer: Schuß durch beide Oberschenkel, Leutnant v. Wolf leicht: Schuß durch Unterschenkel. Die Uebrigen leicht.

2. Zur selben Zeit griffen 3 amerikanische Bataillone, 700 Engländer, 2000 Japaner, 200 Franzosen und 50 Oesterreicher von Westen Arsenal und Chinesenstadt an. Der Kampf dauerte bis Abends unter schweren Verlusten und ohne bleibenden Erfolg. Die Chinesen widerstanden hartnäckig. Um 8 Uhr Abends traten die verbündeten Colonnen im Westen stark erschöpft den Rückzug an, Nachts durch zwei deutsche Compagnien als Reserve verstärkt.

3. Der Gesamtverlust der Verbündeten beträgt 775 Mann.

4. Nach telegraphischer Mitteilung ist darauf am 14. die Chinesenstellung einschließlich unwallter Stadt und Citadelle vollständig genommen und 62 Geschütze erobert. Einzelheiten fehlen.

5. Japanischer Admiral theilt mit, daß nach Mitteilung von dem japanischen Gesandten aus Peking vom 29. die Fremden von allen Seiten beschossen wurden, schwer bedroht waren und nur noch Lebensmittel für zwei Tage hatten.

6. Die Eisenbahn Taku—Tientsin ist wiederhergestellt bis auf eine Brücke, wo Umladung nöthig ist.

Darnach haben die Deutschen und Russen wieder nicht nur den Hauptanteil an den Erfolgen gehabt, sondern es scheint fast so, als ob ihrem Vorgehen es allein zu verdanken ist, daß die Chinesenstadt genommen wurde. Denn trotzdem die Streitkräfte der anderen Mächte bedeutend zahlreicher waren, mußten diese den Rückzug antreten. Die Situation ist ungefähr folgende: Im die innere, stark befestigte Altstadt von Tientsin ist, wie das auch früher bei unseren europäischen Großstädten der Fall gewesen ist, allmählich ein Kranz von Vorstädten herangewachsen. Nur daß in Tientsin die Befestigungen der City, in der sich das Leben der Kaufmannschaft und der Beamtenwelt concentriert, noch heute erhalten sind. Und wie stark deren Bastionen armirt gewesen sind, geht daraus hervor, daß die Verbündeten 62 Geschütze erbeutet haben. Diese Vorstädte ziehen sich an dem Fluglaufe des Peiho entlang, der Hauptverkehrsader der Stadt. Tientsin zählt ungefähr 1 Million Einwohner und dieser Umstand allein führt englische Sensationsmeldungen ad absurdum, wenn es in ihnen heißt, Tientsin sei völlig eingeschloffen worden. Brennen chinesische Häuser auch wie Streichhölzer, so läßt sich eine Millionenstadt doch nicht in zwei Tagen „einsäschern“. Noch über die Vorstädte hinaus liegt die Fremdeniederlassung Tientsins, in der die europäischen Truppen zunächst festen Fuß gefaßt hatten, was um so leichter möglich war, als der Bahnhof der Linie Taku-Tientsin-Peking in unmittelbarer Nähe der Fremdeniederlassung liegt. Der ganze Stadtbezirk mit der Fremdeniederlassung — wir würden sagen das Reichbild der Stadt — wird von einem hohen Erdwall und davor liegendem Graben umschlossen.

Der Angriffsplan der Verbündeten ist nun ungefähr folgender gewesen: Die Deutschen und Russen gingen von Osten her gegen die befestigte Altstadt vor, während die Truppen der übrigen Mächte von Westen her angriffen. Nach den vorliegenden Plänen und Karten erhebt die östliche Front der chinesischen Stellung am besten befestigt gewesen zu sein; unter Anderem befanden sich hier zwei kleinere Forts. Der Westangriff führte meist durch offenes Terrain, durch das Sumpfland des Peiho. Waren die

hier Vorrückenden demnach also am meisten dem Feuer der chinesischen Geschütze ausgesetzt, so lag andererseits auch wieder die Möglichkeit vor, mit Artillerie Beschießung zu schießen in die Stadtumwallung der City. Trotzdem mußten die Verbündeten hier den Rückzug antreten.

Mit großer Genugthuung können wir Deutsche es begrüßen, daß auch in diesem Kampfe die russisch-deutsche Waffenbrüderschaft wieder befestigt worden ist. So mag auch hier das Kaiserwort gelten, das Blut dicke ist als Wasser. Die Erinnerung an diesen Kampf, wo Deutsche und Russen Schulter an Schulter gefochten haben, wird nicht so bald wieder vergessen werden. Obendrein scheinen auch noch die Deutschen die Verbündeten nach ihrem mißglückten Westangriff herausgehauen zu haben. Ueber die endgiltige Einnahme der Chinesenstadt am Sonnabend, den 14. Juli, liegen, wie erwähnt, zur Zeit noch keine Meldungen vor. Man ist in dieser Hinsicht allein auf eine englische Depesche angewiesen. Sie lautet:

London, 18. Juli. Eine Depesche des Admirals Seymour vom 15. Juli über die Einnahme von Tientsin besagt: Die verbündeten Truppen hatten beim Angriff auf die Eingeborenenstadt Tientsins am 13. Juli ein heftiges Gefecht zu bestehen, das von 2 Uhr früh bis 8 Uhr Abends dauerte, wo die Außenmauern der Stadt noch standen. In der Frühe des 14. Juli sprengten die Japaner die Thore in die Luft und drangen in die Stadt ein; die Truppen der anderen Mächte folgten und trafen auf keinen Widerstand. Die Stadt und alle Forts wurden hierauf genommen. Die Russen auf der rechten Seite nahmen 12 Batterien kleiner Geschütze am Luai-Canal. Alle anderen Truppen waren auf der linken Seite im Gefecht. Die ganze im Gefecht befindliche Truppenmacht war 8000 Mann stark. Der Verlust beziffert sich auf 700 Tote und Verwundete. Die Japaner hatten die meisten Verluste. Die Engländer hatten 20 Tote und 93 Verwundete, von denen 6 Tote und 38 Verwundete zu der Seebrigade gehören. Die chinesischen Truppen gestreuten sich und entflohen in unbekannter Richtung. — Diese Meldung Admirals Seymours verlas der Unterstaatssecretär des Auswärtigen, Brodrick, nach Schluß der heutigen Sitzung des Unterhauses; dieselbe wurde von den anwesenden Mitgliedern des Hauses mit Beifall aufgenommen.

Die Depesche stammt von Admiral Seymour, der natürlich schwer verärgert darüber, daß er das Obercommando an den russischen General Stöbel hat abgeben müssen, mit der Wahrheit es nicht eben genau nimmt. In seiner Meldung spielen deshalb die von England so widerlich verhassten Japaner die Hauptsache, die Russen werden nur nebensächlich erwähnt, die Deutschen gar nicht. Jedenfalls ist das Eine sicher, daß unsere Truppen sich glänzend geschlagen haben, und daß der Name Tientsin einen Ehrenplatz in unserer Heeres- und Marinegeschichte beanspruchen kann.

## Der Transvaalkrieg.

Im südafrikanischen Kriege haben die Engländer eine ihnen ganz besonders unangenehme Geschichte nach London melden müssen. Als Roberts rechter Flügel nicht unerhebliche Verluste erlitt und als auch an einigen anderen Punkten von Schläppen des Engländers gemeldet werden mußte, da erklärte Lord Roberts, er bedauere diese kleinen Mißerfolge, doch werde er dieselben schnell wieder ausgleichen und zwar durch die Gefangennahme des Boerengenerals Dewet, der von englischen Truppen so dicht eingeschlossen sei, daß ein Entrinnen unmöglich sei. Und nun ist der General doch durch die britischen Eintreffungsketten hindurchgebrochen und hat sich und seine Leute in Sicherheit gebracht. Und wenn man liest, daß der Boerengeneral mit nur 1500 Mann und 5 Geschützen den von den vereinigten Brigaden: der britischen Generale Hunter und Kundle gebildeten Cordons zu durchbrechen und auf Lindley vorzudringen, vermochte, dann ist das erste Gefühl Hut ab! vor solchen Boerenstücken. Natürlich wurden der tapferen Heldenschaar so und soviel Tausend Mann englischer Truppen nachgeschickt; aber wir glauben, daß Dewet und seine Leute längst auf einem Gebiete, an das Niemand gedacht, den Engländern schon wieder einen kleinen Verdruß bereitet haben, ehe diese noch gewahrt wurden, daß sich der tapfere und bewegene Boerengeneral ihrer Verfolgung entzogen hat. Und das Schauerste von Allet ist, daß sich diese Vorgänge in dem Oranjereststaat, also in dem von England pacifisirten und annectirten Gebiete zutragen. So etwas muß in der That außerordentlich peinlich sein und man begreift es, wenn die Engländer diesen ganzen südafrikanischen Krieg zum Stuckel wünschen.

Im Uebrigen liegen vom Kriegsschauplatz nur geringfügige Meldungen vor. Unter Anderem wird gemeldet:

London, 19. Juli. Das „Kent Bur.“ meldet aus Pretoria von gestern: Die Engländer verhafteten den Bürger Wolmarans, dessen Haus innerhalb der britischen Linien bei Hatherley liegt. Man fand dort eine Anzahl Waffen und 6000 Pfund Sterling ungemünzten Goldes verborgen.

## Kurze Chronik.

Ein schwerer Jagdunfall wird aus Cöpenick bei Berlin gemeldet. Dortige Jäger haben auf Wüggelheimer Revier eine Jagd gepachtet. Gestern Abend 10 Uhr hatte nun einer der Herren das Unglück, auf dem Anstand an der Grenze des Grünauer Forstes einen Wilsgeibenden alten Mann zu erschießen. Die Persönlichkeit des Toten ist noch nicht genau festgestellt; man vermuthet jedoch in demselben den 70jährigen Musiker Hans Sch. aus Wüggel. Der unglückliche Schütze hat sich selbst der Behörde gestellt; die Leiche des Erschossenen ist von dem zuständigen Amtsgericht Cöpenick beschlagnahmt worden.

Das geheime Flaggen-signal. Der „Nürnberger Anzeiger“ schreibt: Als kürzlich eine Anzahl Schwandorfer Familien nach dem Schützenhause auf dem Holzberg pilgerte, um an einem Feste der Hauptschützen-Gesellschaft theilzunehmen, wurden sie nicht wenig überrascht, als bei gleich-